

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementspreis für einen Monat einschließlich Beleglohn 8.— M., bei Selbstabholung 6,50 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 18.— M., für einen Monat 6.— M., Bestellgeld vierteljährlich 90 Pfg., monatlich 30 Pfg. Preis der Einzelnummer 30 Pfg. — Tel. 4568. — **Postfachkonto** Nr. 53477

Redaktion: Leipzig, Tauscher Str. 19/21
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig
Telephon 13093. — **Verlag in Leipzig,**
Tauscher Straße 19/21 — Telephon 4568

Insertenpreise: Die 7 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 1,90 M., bei Platzvorschrift 2,30 M.; Familiennachrichten, die 7 gespaltene Zeile 1,70 M.; Reklame-Kolonelle 7,50 M. — Telephon für die Inseraten-Abteilung 2721
Schluß der Inseraten-Nachnahme für die nächste Nummer vormittags 9 Uhr

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bestellungen nehmen die Austräger, Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen.

Verständigung oder Bruch in Spa?

Berlin, 15. Juli. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Die bürgerliche Berichterstattung sowohl der Entente als auch die deutsche vertritt offenbar absichtlich die Lage in Spa durch ihre Berichte. Obwohl niemand leugnen kann, daß noch kürzliche Aussichten auf die Möglichkeit einer Verständigung über die Kohlenfrage bestehen, sind doch alle Berichte aufs höchste pessimistisch gefärbt und jeder Hoffnung wird ein großes Fragezeichen angehängt. Diese Methode ist echt imperialistischer Natur. Man hofft dadurch, daß man die Lage als möglichst bedrohlich darstellt, den Gegner einzuschüchtern und durch derartige Drohungen Vorteile zu erringen. Die französische und englische Berichterstattung leisten darin Großartiges, sie werden aber von den deutschen bürgerlichen Korrespondenten fast noch übertroffen. Obwohl auch heute morgen aus sämtlichen Berichten noch die Möglichkeit, ja die Wahrscheinlichkeit einer Verständigung spricht, versuchen doch alle Korrespondenten es so darzustellen, als ob heute um 11 Uhr ein Ultimatum abliefe, das etwa folgende Forderungen enthält:

Die Note der Entente soll ausführen, daß Deutschland für die Zerstörung der nordfranzösischen Bergwerke haftet, und daß nach Berechnung der Sachverständigen der Entente Deutschland bei Lieferung von 24 Millionen Tonnen pro Jahr besser an Kohlen gestellt bleibt als Frankreich und Italien. Die Entente hält daher an der Forderung der 24 Millionen Tonnen Kohle fest. Wenn Deutschland die Forderung nicht annimmt, werden Alliierten Truppen das Ruhrgebiet besetzen.

Das alles sind Gerüchte und keine feststehenden Tatsachen. Sie werden absichtlich pessimistisch aufgemacht, obwohl die deutsche Delegation sowohl wie die Ententevertreter diese Schweigen über die Verhandlungen bewahren, die gestern zwischen Simons und Lloyd George, sowie unter den Alliierten stattgefunden haben. Bezeichnend ist, daß auch unter den deutschen Delegierten der Versuch gemacht worden ist, die Verhandlungen abzubreaken. Der Korrespondent des Berliner Tageblattes meldet, daß Stinnes eine schärfere Tonart angeschlagen habe als die übrigen Delegierten. Die Mehrheit der Sachverständigen war aber für Fortsetzung der Verhandlungen. So ernst auch die Situation sein mag, so ist doch die Möglichkeit einer Verständigung durchaus gegeben, ja es liegt im Bereiche der Wahrscheinlichkeit, daß, nachdem man sich durch die Verhandlungen so nahe gekommen ist, die heute vormittag zu überreichende Ententenote die Möglichkeit neuer Verhandlungen eröffnet und eine Verständigung herbeiführen wird.

Spa, 15. Juli. (TL.) Der Sonderberichterstatter der Tel.-Anton meldet: Gestern, nachmittags 2 Uhr, fand zwischen Lloyd George und dem deutschen Minister des Auswärtigen, Dr. Simons, eine Besprechung statt, die etwa 1/2 Stunde dauerte und allem Anschein nach ergebnislos verlaufen ist. Wie man hört, soll der englische Ministerpräsident einfach sich auf den Friedensvertrag bezogen und im übrigen jede weitere Erörterung der Kohlenfrage abgewiesen haben. Kurz darauf trat dann im Speiseaal des Hotels Annette Lubin die deutsche Delegation mit den hier weilenden Sachverständigen zu einer Beratung zusammen, an der etwa 40 Herren teilnahmen, darunter Stinnes, Dernburg, Nathanael, Dr. Meißner und andre. Neben dem Ergebnis der Beratung, die etwa 2 Stunden dauerte und anscheinend recht lebhaft verlief, wurden keine Mitteilungen gemacht.

Im Anschluß an diese Sitzung trat die Delegation in der Wohnung des Reichskanzlers zu einer weiteren Beratung zusammen.

Inzwischen berieten die Staatsmänner der Alliierten mit Marshall Foch und dem belgischen Generalkommandeur Mangino. In Kreisen der Alliierten erklärt man, daß die Entente in der Ernährungsfrage und möglicherweise auch in anderen Punkten zu Zugeständnissen bereit sein würde, daß sie aber in der Kohlenfrage unter keinen Umständen etwas von ihrer Forderung ablassen werde. Weber Millerand noch Lloyd George künden in ihre Parlamente zurückkehren, ohne in der Kohlenfrage über ein befriedigendes Ergebnis berichten zu können. Der Standpunkt der Entente sei unverändert und die Lage müsse somit nach wie vor als ernst bezeichnet werden. Lloyd George und Millerand hatten im Laufe des gestrigen Tages wiederholt sehr lange Besprechungen ohne Zeugen, über deren Verlauf sich Millerand abends französischen Pressevertretern gegenüber sehr befriedigt äußerte.

Um 10 Uhr abends trat die deutsche Delegation wiederum zu einer Sitzung zusammen. Von deutscher Seite wurde während des ganzen Tages keine Mitteilung ausgegeben. Von italienischer Seite dagegen wurde dem Berichterstat- ter der Tel.-Anton mitgeteilt, daß die Gesandten der Besetzung

des Ruhrgebietes durch die Alliierten in nächste Nähe gerückt sei. Der Oberste Rat habe bereits alles Nötige fest- gesetzt. Es werden 6 Divisionen zur Verwendung kommen, und zwar 2 englische, 3 französische und 1 belgische. Die deutsche De- legation werde in der voraussichtlich heute stattfindenden Sitzung von den Alliierten vor die Alternative gestellt werden, sich ent- weder zur Lieferung von 2 Millionen Tonnen Koh- len zu verpflichten oder die Mittelung von der bevorstehenden Besetzung des Ruhrgebietes entgegenzunehmen.

Berlin. Verschiedene Blätter melden von einem Ulti- matum, das der deutschen Delegation von den Alliierten in Spa mitgeteilt worden ist und laut dem die deutsche Entscheidung auf den letzten Vorschlag der Entente in der Kohlenfrage innerhalb 24 Stunden bei einer zweikündigen Abschlusssitzung zu geben sei. Die Mittelung sei von der Drohung der Besetzung des Ruhrgebietes begleitet.

Im Ruhrgebiet haben die Verhandlungen in Spa über das Kohlenabkommen unter der Bergarbeiterchaft lebhafteste Beun- ruhigung hervorgerufen. Viele Bergleute tragen sich jetzt schon mit dem Gedanken, im Falle der Besetzung das Ruhrgebiet zu ver- lassen. In einer gestern in Essen abgehaltenen Sitzung der Arbeit- nehmergruppen der Arbeitskammer des Ruhr- gebiets wurde einstimmig eine Entschlie- ßung gefaßt, in der gegen ein Diktat der Entente in der Kohlenfrage protestiert und jedes Uebereinkommen infolge eines Diktats abge- lehnt wird. Der Bergarbeiterverband erklärte sich in einer Konferenz nach einem Bericht Hues über die Vorgänge in Spa einstim- mig mit der Haltung der Bergarbeiterdelegierten einverstanden. Hues sandte an den Minister Dr. Simons ein Telegramm, in dem er die zunehmende Unzufriedenheit der Bergarbeiter, weitere Uebereinkünfte zu verweigern, begründet mit der schlechten Ernährung und besonders mit den Nachschüssen aus Spa, daß Zwangsmaßnahmen gegen das Ruhrgebiet erdörtet werden.

Spa, 14. Juli. Der Reichsminister Dr. Simons hatte heute nachmittags eine Besprechung mit Lloyd George.

Die hier anwesenden Kabinettsmitglieder hatten heute eine längere Beratung mit den Finanz- und Kohlenfachverständigen. Im Anschluß daran hatte das Kabinett eine Sitzung. Heute abend tritt das Kabinett von neuem zusammen.

Spa, 14. Juli. (Havas.) Der deutsche Minister des Auswärtigen, Dr. Simons, hat Lloyd George eruchen lassen, ihn heute nach- mittag zu empfangen.

Der englische Premierminister zeigte heute nachmittag in der interalliierten Sitzung eine besonders feste Haltung.

General Depontte wird heute in Spa erwartet. Der frühere polnische Ministerpräsident Paderewski stattete Lloyd George einen Besuch ab.

Spa, 14. Juli. Neuter verbreitet folgende Meldung: Die Alliierten kamen heute vormittag 11 Uhr zusammen. Die Gene- räle Foch und Maglinsie erstatteten Bericht über die in li- terarische Lage. Darauf wurde die Zusammenkunft bis 6 Uhr unterbrochen. In der Zwischenzeit bestand kein Verkehr mit den Deutschen, und es scheint, daß der Abbruch der Ver- handlungen unmittelbar bevorsteht, und daß die Alliierten das Ruhrgebiet besetzen werden. Die italieni- schen und englischen Generäle werden heute abend eintreffen.

Basel, 15. Juli. (TL.) Aus Spa wird gemeldet: Eine Per- sönlichkeit aus der nächsten Umgebung Lloyd Georges erklärte, daß der Ministerpräsident des Vorgehens der Deutschen milde sei. Man glaubt, daß er keine Zusammenkunft und Dis- kussion mehr mit ihnen haben soll. Lloyd George soll entschlossen sein, eine klares und deutliches Protokoll durch die Alliierten ausarbeiten zu lassen, dessen Unter- schrift dann den Deutschen auferlegt werden soll. Die Besetzung des Ruhrbedens, obwohl schwer durchführbar, erscheine ihm als un- erlässlich notwendige Maßnahme. In englischen diplomatischen Kreisen glaubt man an eine unabweisbare deutsche Ministerkrisis der Unterzeichnung des zweiten Protokolls. Aber auf Seiten der Alliierten ist man trotzdem entschlossen, fest und kategorisch zu bleiben.

Der Scharfmacher Stinnes.

Spa, 15. Juli. (TL.) Die gestrige gemeinsame Sitzung der deutschen Delegierten mit den Sachverständigen war außer- ordentlich lebhaft. Stinnes schlug eine scharfe Tonart an. Die meisten der Sachverständigen waren aber für eine Fortsetzung der Verhandlungen. Stinnes, der meh- fach einsprang, behielt sich das Urteil vor.

Die Forderungen des deutschen Finanzministers.

Rotterdam, 15. Juli. (TL.) Aus Spa wird gemeldet: Der deutsche Reichsfinanzminister hat 8 Forderungen ge- nannt, von denen zunächst drei bekannt sind, und zwar fordert Wreth für Deutschland das Reichsbudgetrecht, das vollständige Hoheitsrecht Deutschlands über seine Zollvorschriften und die Rückgabe der deutschen Handelsflotte. Die andern Forderungen sollen heute mit- geteilt werden. Es verlautet, daß auch der Verzicht auf die Volksabstimmung in Oberschlesien gefordert wird.

Jung-Siegfried Stinnes.

Der gestrige Tag hat eine neue Zuspitzung der Si- tuation in Spa gebracht. Sowohl die Darstellungen der deutschen wie der ententistischen Nachrichtenbureaus stellen den Abbruch der Verhandlungen als etwas kaum noch Vermeidbares hin. Indes fragt man sich immer dabei, ob die Worte absolut ernst gemeint oder ob sie als Mittel zur Einschüchterung des Gegners gedacht sind. Wir verweisen auf die Ausführungen unseres Berliner Vertreters, der eine etwas optimistischere Auffassung vertritt, wonach die Möglichkeit einer Verständigung noch vorliegt. Es ist die selbstverständliche Pflicht der deutschen Vertreter, solche Möglichkeiten bis zum äußersten zu verfolgen, und sie nicht durch neue Stinnes-Kraßmeiereien und Simons- Winkelzüge auf Kosten des deutschen Volkes zu verschüt- ten. Wie ungünstig die Aufwertung der ober-schlesischen Frage durch den Minister des Auswärtigen in Spa gewirkt hat, lassen verschiedene auswärtige Blätterstimmen deut- lich erkennen. Um so mehr ist jetzt äußerste Vorsicht und Loyalität geboten. Vorbrecherisch geradezu ist es, wenn in solchen Schlüsselmomenten deutsch-nationale Narren durch ein Attentat auf die französische Fahne in Berlin die ge- reizte Stimmung der Franzosen noch weiter verschlim- mern. Indes sucht man in den „nationalen“ Blättern vergeblich nach einer noch so sanften Rüge für dieses Ver- brechen.

Im übrigen irrt heute noch zu, was in dem hier folgenden Artikel über die Stinnes-Praktiken gesagt wird. Die kapitalistischen Scharfmacher vermöchten das deutsche Volk lediglich ins Unglück zu führen, aus dem sie freilich immer wieder ihre Schäffeln ins Trockene zu bringen wüßten.

Herr Hugo Stinnes hat in Spa das gerade Gegenteil von dem getan, was das Oberhaupt der deutschen Delegation, Herr Fehrenbach, zu tun für gut befand. Während der Reichskanzler im weinerlichen Ton sowohl mit seinem grauen Haar wie mit seiner Christgläubigkeit gewissermaßen Reklame machte, in totaler Verkennung des diplomatisch- händlerischen Milieus, in das er in Spa gestellt war, hat der als Sachverständiger vernommene Schlotbaron den poli- tischen Negerboxer gemimt und auf die Altweiberfentimen- talität des schwäbischen Parlamentarikers die Großmaulig- keit eines rheinischen Industriekapitäns gesetzt. Es ist ein Narrenspiel sondergleichen, das sich hier die neudeutsche Di- plomatie geleistet hat. In einem Augenblick, in dem auf nach bürgerlich-herkömmlichen Begriffen gerade der kühlste Kopf, die geschickteste Geste, die geübteste Sprache für die Ver- handlungen gut genug gewesen wäre, führt sich der Haupt- delegierte des deutschen Reiches wie eine Beschwester und der Hauptfachverständige wie ein Straßenschlot auf. Wo ist der moderne Sebastian Brant, der auf diesen kleinen Aus- schnitt aus dem gegenwärtigen bürgerlichen Regime in Deutschland eine Satire von ewiger Lächerlichkeit schrieb! Die ganze politische Impotenz und blöde Verständnislosig- keit des deutschen Spießbürgers Bismarckscher Rückung für die Weltgeschichte schien hier in Spa auf dem Parkett eines Willenssaales zusammengedrückt und kondensiert. „Kostprobe gefällig?“

Herr Fehrenbach hat wenigstens noch frühzeitig genug die Konsequenzen aus seiner totalen Unfähigkeit gezogen, mit Männern von dem raffinierten weltmännischen Geschick des Wallisers Lloyd George und sogar von der verschlagenen Gewaltnatur Millerands die Ringe zu kreuzen. Vielleicht auch auf Drängen der Delegationsmehrheit oder gar des be- sorgten Reichstagshauptauschusses, der die ungeheure Blamage der sozialistenreinen Regierung vor Augen sah, hat er ja von Mitte voriger Woche an das Amt des eigen- lichen Delegations-Leaders und Abordnungssprechers, dem Gehilfen fürs Auswärtige, dem Bureaufürsten Simons, mehr und mehr überlassen. Der hat immerhin mit jener Kaiserlichen Wilhelmstraße in Jahren der Praxis aufstoß, noch einigermaßen gutgemacht, was schon endgültig ver- fahren schien. Erst Stinnes, der am Freitag daran kam, blieb es vorbehalten, das andre Extrem zu kultivieren und durch ebenso freche, wie unangebrachte Provokationen der „Sieger“ einen frisch-fröhlichen Hufartritt in den Por- zellanladen zu wagen. Hier ist die Sache noch schlimmer: Herr Stinnes wird nie davon zu überzeugen sein, wie staatsgefährlich sein Verhalten war, selbst wenn man in den Maßstab bürgerlich-politischer Auffassung anlegt und von den Methoden einer sozialistischen Außenpolitik absteht,